

Verkaufsstelle
wöchentlich 4 Hefen mit
näherer der Gesamt- und
Preisliste.

Abonnementpreis
monatlich 50 Pf., vierteljährlich
1.50 RM., pränumerando bei
freier Zustellung. Durch die
Post bezogen 1.65 RM.
Postgebühren 2856a,
Nachtrag VII.

Volksblatt

Verkaufsstelle
Betrag für die 6 geposteten
Hefen oder deren Raum
15 Pf., für Wohnungs-,
Bereits- und Veranlagungs-
anzeigen 10 Pf.

Interate für die 10 Hefen
Kummer müssen spätestens bis
vormittags 1/2 10 Uhr in der
Expedition aufgegeben sein.

Sozialdemokratisches Organ für Halle a. S. und Umgegend.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 17, Eingang Silbergasse.
Telegraphen-Adresse: Volksblatt Halle a. S.

Verleger: R. B. Schmidt und Sohn.

Nr. 245.

Halle a. S., Dienstag den 20. Oktober 1891.

2. Jahrg.

Wochenschau.

Wir stehen ganz unter dem Einbrüche der Verhandlungen des Erfurter Parteitag. Die Opposition, welche soviel von sich reden machte und die gleich zu Beginn des Parteitages sich noch mit großer Wichtigkeit hervortat, welche mit schweren Anschuldigungen den Parteivorstand monatelang angegriffen, verfolgt und gehetzt hatte — was wußten ihre Wortführer vorzubringen? Ist auch nur eine Beschuldigung gerechtfertigt?

Man sprach von Günstlingswirtschaft des Parteivorstandes auf welcher Katastrophe beruht dieser empörende Vorwurf? Ein Vorleser ist einem Abgeordneten, der 9 Monate lang im Gefängnis gewesen war, dessen Frau, während er saß, der Schlag rührte, der vier Kinder im Hause hatte und dessen Geschäft zurücklag, nach gründlicher Untersuchung gegen Eidgehörigkeit und Bürgschaft gegeben worden. Bebel bemerkte aus diesem Anlaß: „Ist das Parteiverrat, auf mich ist noch zwanzig ähnliche Parteiverräterinnen gern auf mich nehmen.“

In welchem Lichte stehen die Opponenten vor dem Parteitag, vor allen Genossen, vor der ganzen Öffentlichkeit da in der Belächelung ihres Treibens durch die Verhandlungen in Erfurt?

Wohlfürher, wir sprechen hier nicht von der Frage der Taktik, in deren verschiedener Auffassung noch kein Grund zu einer Ausschließung liegt, so lange der Dissidenten sich den Beschlüssen des Parteitages fügt — wir sprechen von den rein persönlichen Geistesleistungen, mit welchen einzelne „Junge“ den Parteivorstand, die ganze Partei beschimpft haben.

Jetzt sollten sie ihre Aussagen beweisen? Aber wie Kinder und Matrosenweiber schiebt einer die Schuld auf den andern. Keiner will den Kopf zerbrechen haben. Handeln so Männer? Handeln so Genossen? Und können wir solchen Genossen gegenüber ein Auge zudrücken? Sings nicht das alte Spiel von neuem los?

Was werden die Gegner nicht alles aus den Verhandlungen herauslesen? Die werden nicht nur Groß, sondern ganze Wälder wachsen hören. Sie haben ja augenblicklich in der hohen Politik nicht viel zu vermuten und zu phantazieren. Doch halt, ganz richtig ist die letztere Behauptung nicht. Die Ministerzusammenkunft in Monza ist allmählich zu einem entlosten Pressbandwurm ausgewachsen, dessen Ende freilich noch nicht abzusehen ist. Im allgemeinen ist die friebliche Absicht der Zusammenkunft hervorgehoben worden, und Bismarcks Organ hat durch einen Petersburger Brief dieser Ansicht in der lautmotornen Presse zum Siege verholpen. Der Jar sei absolut nicht kriegerisch gestimmt, trompetet man dem Publikum haben und drüben ins Ohr und wenn man's sagt, muß es doch wahr sein.

Als ob man das Gegenteil in der Öffentlichkeit je ausgesprochen würde? Lassen wir aber die Worte aus dem Spiel und schauen uns das Thun und Treiben der russischen Re-

gierung an, so kommt man zu ganz anderen Schlüssen. Die russische Anleihe wollen wir hier ganz aus dem Spiele lassen und erinnern zunächst an die Waffeneinstellungen in Frankreich; wir weisen darauf hin, daß eben erst eine große Fabrik für rauchloses Pulver im Weichselgebiet, 400 Gebäude groß, erbaut worden ist und ebendort Tag und Nacht, bei Sonnenschein und elektrischem Lichte, das gewiß nicht harmlose Pulver in großen Massen hergestellt wird.

Wir stehen dieser Entwicklung zum Kriege noch machtlos gegenüber und können nur ruhig und mit Nachdruck weiterarbeiten an der Gewinnung der Volksmassen, an der Aufklärung der arbeitenden Schichten der Bevölkerung über ihre Lage und über ihre Ziele.

Die Erfolge bleiben nicht aus. Wir haben kürzlich den Einzug von Genossen in die Landtage von Baden und Meiningen berichten können. Diese Woche hat uns die Eröberung von drei neuen Eichen im sächsischen Landtage gebracht. Das Anwachsen der sozialdemokratischen Stimmen in Sachsen ist an sich natürlich, und doch waren wir überrascht über die glänzenden Resultate unserer dortigen Parteigenossen.

Solche Resultate sind für uns ein neuer Ansporn zu weiterer energischer Arbeit. Sie bieten uns die Gewähr, daß unser Kampf gegen die Ungerechtigkeit und offenen Haß keine verlorene Arbeit ist, daß die Weltanschauung, die wir predigen und verkünden, immer mehr sich in das Volksbewußtsein einzuwurzeln, aus welchem sie allein die Kraft ihrer Verwirklichung zu ziehen im Stande ist.

Politische Uebersicht.

Ueber die sächsischen Landtagswahlen läßt sich die „Frankf. Ztg.“ in einem Letter wie folgt aus:

Dieser Erfolg der Sozialdemokratie ist um so bemerkenswerter, als die Verhältnisse für sie gerade in der gegenwärtigen Zeit nicht besonders günstig lagen. Die Wahlen zur zweiten sächsischen Kammer sind zwar geheim und direkt, aber das aktive Wahlrecht ist an einen Jenus von — wie die „Allg. Ztg.“ sich jüngst ausdrückt — „nur“ drei Mark jährlicher Staatssteuer gebunden. Diese „nur“ drei Mark haben sich aber gerade diesmal als eine ganz bedeutende Beschränkung des Wahlrechts erwiesen, die zum überwiegenden Teil der Sozialdemokratie zum Nachteil gereicht hat. Denn in keinem „ordnungsparteilichen“ Blatte ist unseres Wissens die vor der Wahl durch die Presse gegangene Nachricht besprochen worden, daß infolge des schlechten Geschäftsganges und der dadurch herbeigeführten schlimmen wirtschaftlichen Lage der Arbeiter eine große Anzahl von bisher Wahlberechtigten aus den Listen gestrichen worden mußte, weil sie den, einem jährlichen Einkommens von 600 M. entsprechenden Satz von drei Mark Staatssteuer nicht mehr zahlen konnten. Wenn trotzdem die Sozialdemokratie nicht nur drei Eiche gewinnen, sondern auch in den meisten der 24 Wahlkreise, in welchen sie ernsthafte Kandidaturen auf-

gestellt hatte, ihre Stimmzahl ganz erheblich vermehren, im ganzen ungefähr verdoppeln konnte, so ist das allerdings eine Erscheinung, die weit über die sächsischen Grenzen hinaus ernsthafte Beachtung verdient. Die ordnungsparteilichen Blätter machen sich die Erklärung derselben sehr leicht. Sie weisen darauf hin, daß die Sozialdemokraten lange vor der Wahl eine außerordentlich lebhafte Wahlpropaganda betrieben hätten. Das ist richtig, aber es gereicht dieser Partei schließlich nur zur Ehre. Auch ist es absurd, derselben, wie es z. B. der „Samb. Corr.“ thut, einen Vorwurf daraus zu machen, daß dieselbe sich in ihrem Programm auf praktische Fragen, deren Lösung direkt oder indirekt in der Einflussphäre des Landtages liegt, beschränkt hat. Wenn darin das Hamburger Blatt ein „ängstliches Verstecken des roten Lappens“, eine „Bauernfängerei der schlammigen Art“ erblicken will, so darf man wohl fragen, was die national-liberale Presse gesagt haben würde, wenn das sozialdemokratische Programm sich mit Fragen beschäftigt hätte, deren Lösung einer ferneren Zukunft überlassen bleiben muß oder außerhalb der Kompetenz des Einzellandtags liegt? Es läßt sich nicht leugnen, daß das Programm der Sozialdemokratie geschickt, weil eben praktisch war und zu ihrem Erfolge viel beigetragen hat.

Auf direkte Anfrage wird der „Volks-Zeitung“ von der russischen Grenze mitgeteilt, daß von einem Ausfuhrverbot von Kartoffeln absolut nichts bekannt ist, ebenso von einem angeblich bevorstehenden Ausfuhrverbot von Weizenmehl und Brot.

Redakteur Fusangel wurde von Untersuchungsrichter in Bochum verurteilt und nun von ihm die Vorlegung des gesammelten Beweismaterials gegen Baare verlangt. Fusangel gestand den Besitz weiterer diesbezüglichen Materials, verlangte jedoch und erhielt auch befristete Sichtung und Bearbeitung derselben eine Frist. — Der Baare gebent, wie die „Westf. Volksztg.“ meldet, in nicht allzu ferner Zeit von der Leitung des „Bochumer Vereins“ zurückzutreten. Wird ihm wahrscheinlich auch nichts weiter übrig bleiben.

Auch die schweizerischen Wandrunder sind in eine Bewegung zu gungten des Reunfundentags eingetreten. In der „Helvet. Typogr.“ lesen wir:

Der Vorstand der Typographia und die Kommission der Richtverbandsmitglieder haben unterm 5. Okt. folgendes Schreiben an die bernische Prinzipalität erlassen:

Im Laufe des verfloffenen September beschloßen sowohl die Typographia Bern als auch die vereinigte außer dem Verbanne stehenden Gesellen, es sei den Herren Prinzipalitäten auf diesem Plage das Verlangen auszudrücken, die Reduktion der Arbeitszeit von zehn auf neun Stunden durch gegenseitiges Uebereinkommen zu gewähren.

Die Gründe, welche für die Berechtigung der Verkürzung

28] Die Bettlerin vom Font des Arts.

Novelle von Wilhelm Hauff

35.

Joseph war zu der Gräfin abgefahren; der Freund hatte ihn gerufen, bei ihrer Ankunft nur einen Besuch von einigen Tagen vorzugeben, indessen wolle er ihr über die Stimmung seines Freundes Nachricht geben, und wenn es möglich wäre, ihn bereuen, sich mit ihr zu verloben. „Nein“, rief sie leidenschaftlich, indem sie von der Terrasse an den Wagen hinabsah, „in diese Thüre lehrte ich nie mehr zurück, auf ewig wende ich diesen Mauern den Rücken. Glauben Sie, eine Frau vermag viel zu ertragen, ich habe lange dulden müssen, und das Herz wollte mir oft zerpringen, aber heute hat er mich zu tief beleidigt, als daß ich ihm vergeben könnte. Und sollte ich wieder zurückkehren müssen auf den Font des Arts, die Menschen um ein paar Sous anzusehen, ich will es lieber thun, als noch länger solche niedrige Behandlung von diesen rohen Menschen mit gefallen lassen. Mein Vater war ein tapferer Soldat und ein geachteter Offizier Frankreichs, seine Tochter darf sich nicht bis zur Wad eines Faldners entwürdigen.“

Der junge Mann hatte nach ihrer Abreise einige Briefe geschrieben und war gerade mit Ordnen seinen kleinen Gepäcks beschäftigt, als Faldner in das Zimmer trat. Fröhlich sah ihn v-rwundert an und erwartete neue Angriffe und Ausbrüche jenes Bornes. Jener aber sagte: „Ich glaube, je mehr ich die die unglücklichen Stellen lese, die ich heute mittag auf Deinem Zimmer fand, immer mehr, daß Du eigentlich doch unglücklich an der miserablen Situation bist, nämlich, daß Du vorher nichts wußtest und die Person nicht kanntest; daß ich mein Weib in Deinen Armen traf, verzehre ich Dir, denn jene

Person hatte ausgesöhnt mein zu sein, als sie den thörichtesten Brief an Dich schrieb.“

„Es ist mir wegen unseres alten Verhältnisses erwünscht“, antwortete Fröhlich, „wenn Du die Sache so ansehest, hauptsächlich auch, weil ich dadurch Gelegenheit bekomme, vernünftig und ruhig mit Dir über Joseph zu sprechen. Fürs erste mein heiliges Wort, daß zwischen ihr und mir bis heute mittag nie, auch früher nicht, etwas vorgeing, was im geringsten ihrer Ehre nachtheilig wäre; daß sie arm war, daß sie einmal geduldet war, die Hülfe der Menschen anzunehmen.“

„Nein, sag lieber, daß sie bettelte.“ rief Faldner hitzig, „und nichts auf den Straßen und Straßen der lieblichen Hauptstadt ungeschoren, um Geld zu verdienen; ich hätte ja schon damals das Vergnügen ihrer närrischen Bettnärrerei haben können, ich war ja bei der rührenden Scene auf dem Font des Arts. Mein, wenn ich Dir auch alles glaubte, ich bin dennoch beschimpft; die Familie Faldner und eine Bettlerin!“

„Ihr Vater und ihre Mutter waren von gutem Hause —“ „Fabeln, Dichtung! Daß ich mich so fangen ließ; ebenso gut hätte ich die Kellnerin aus der Schenke heiraten können, wenn sie ein Bierglas im Wappens führte und ein salziges Zeugnis ihrer Geburt brachte!“

„Das ist in meinen Augen das Geringste bei der Sache; die Hauptsache ist, daß Du sie gleich von Anfang wie eine Waag behandeltst und nicht wie Deine Frau; sie konnte Dich nie lieben; Ihr paßt nicht gut einander.“

„Das ist das rechte Wort.“ entgegnete der Baron, „wir passen nicht zusammen; der Freier von Faldner und eine Bettlerin können nie zusammen passen. Und jetzt freut es mich erst recht, daß ich meinem Kopfe folgte und sie so behandelte, die Dirne hat es nicht besser verdient. Ich hab' es so gleich gesagt, sie hat so etwas Gemeines an sich.“

Diese Nothet empöbte den jungen Mann, er wollte ihm etwas Bitteres entgegenen, aber er bewang sich, um Josephens nützlich zu sein. Er rebete mit dem Baron ab, was hierin zu thun sei, und sie kamen dahin überein, daß sie die ganze Sache vor die bürgerlichen Gerichte bringen und gegenseitige Abweigung als Grund zur Trennung angeben sollten. Freilich konnte bei ihren Glaubensverhältnissen keiner der beiden Teile hoffen, in einer neuen Verbindung Trost zu finden; aber Josephens, wenn sie auch mit Schreden in eine hilflose Zukunft blickte, schien kein Los so schwer, daß es nicht gegen die unwürdige Behandlung, die sie in Faldners Hause erduldet, erträglich erschienen hätte, und der Baron, wenn ihn auch in manchen einsamen Stunden Reue anwandelte, machte Zerbrechung in seinen Gedanken und Trost in dem Bewußten, daß ja niemand seine Ehre erfahren habe, eine Bettlerin von zweideutigem Charakter zur Frau von Faldner gemacht zu haben.

36.

Einige Wochen nach diesem Vorfalle ging Fröhben in Mainz, wohin er sich, um doch in Josephens Nähe zu sein, zurückgezogen hatte, auf der Rheinbrücke abends hin und wieder. Er gedachte der sonderbaren Verkettung des Schicksals, er dachte an mangelnde Auswege, die ihn und die geliebte Frau vielleicht noch glücklich machen könnten; da fuhr ein Weisewagen über die Brücke her, dessen wunderlicher Bau die Aufmerksamkeit des jungen Mannes schon von weitem auf sich zog. Bald aber fastete sein Auge nur noch an dem Bedienten, der auf dem Bod fuß; dieses braunrothe, heitere Gesicht, das neugierig um sich schaute, schien ihm eben so bekannt, als die großen Farben der Diener.

(Fortsetzung folgt.)

Wiederum im Mai zu begeben. Lieber diesen Vorfall der Partei... und den Versuch der Sozialdemokratischen Partei zum internationalen Arbeiterkongress in Brüssel folgende Angaben:

Table with columns: Monat, Strafen in (Gefängnis, Geldbuße), and other details. Rows include November, Dezember, Januar, Februar, März, April, Mai, Juni, Juli, August, September, and a summary for 11 months.

Spielplans des lebhaftesten Beifalles sich erfreuen... Ein Cardinamband entstand gestern nachmittags... Es werden sich in der letzten Woche in unserer Stadt 39 Personen und zwar an: Auberlische 5, Bannengrund 1, ...

Der Einladung zum internationalen Arbeiterkongress nach Brüssel folgte unsere Partei mit Freuden und war dieselbe dort durch 40 Delegierte vertreten. Von Seiten des Parteivorstandes wurde dem Beschlusse des Parteitages entsprechend ein schriftlicher Bericht über den Stand der sozialdemokratischen Bewegung in Deutschland...

Aus Stadt und Land. Halle, 19. Oktober 1891.

Verurteilung. Am Montag den 19. d. Mts. stand der bezichtigte stellvertretende Redakteur unseres Blattes, Wald Ringsdorff, vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts unter der Anklage, den Ortsvorsteher und Brückenpächter Winter zu Kröllwitz durch den Bericht über die Maßfeier in Nr. 103 des 'Vollblatt' für Halle und den Saalkreis öffentlich beleidigt zu haben. Bei dem Zuge von der Feinde nach Giebisdienstein sollte, wie bekannt, zuerst die Pontonbrücke passieren werden. Gerade, als die größte Volksmasse vor derselben stand, ließ Winter den Ueberzug sperren. Dieser Vorfall fand in unserem Blatte eine abfällige Besprechung und daraufhin stellte der Ortsvorsteher und Brückenpächter gegen den Redakteur Ringsdorff, der zur Zeit in Berlin seinen Wohnsitz hat, Strafantrag. Die Abwesenheit von Halle verschaffte dem Anklagten R. man die Ehre, infolge seiner Verhaftung und Sittierung nach hier, die Gastfreundschaft des Igl. Polizeipräsidenten in Berlin und diejenige unseres Gerichtsgefängnisses zu genießen. Die Verhandlung vor der Strafkammer fördert im wesentlichen nichts Neues zu tage, nur fand der allgemeine Glaube, dem Pächter Winter sei für den Ueberzug der ganzen Menge ein Pauschquantum geboten worden, durch das eibliche Zeugnis des W. seine Ueberzeugung. Ringsdorff wurde infolgedessen zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt und dem Beleidigten die Publikationsbefugnis des Erkenntnisses im 'Vollblatt' innerhalb vier Wochen zugesagt. Der Staatsanwalt hatte trotz des energischen Juridiziums einer beleidigenden Absicht seitens des Angeklagten, sowie der warmen Verurteilung seitens des Hr. Rechtsanwalts Schulze 3 Monate Gefängnis beantragt. Uns will übrigens beunruhigen, daß die Verhaftung des Betroffenen R. eine nicht zu verherrlichende Maßregel war. Motiviert wurde dieselbe allerdings damit, daß R. nicht über die Mittel zur Weisung verfüge, wie das aus dem eigenen Antrage deselben, ihn zum persönlichen Erscheinen zu entbinden, hervorgeht. (Wir kommen auf die Sache noch einmal zurück. Red. d. 'Vollbl.')

Naß und Fern. Würzburg, 13. Oktober. Dem 'Frankl. Kur.' wird von hier berichtet: Ein penitenter Zwischenfall wird gewöhnlich hier viel besprochen. Bei dem Essen, das in Brüdern anlässlich der Probefahrt der Abnahme-Kommission, bei welcher bayerische und preussische höhere Eisenbahnbeamte zugegen waren, stattfand, sah sich in einer notabene durchaus ernst gehaltenen Rede, in welcher er die lange Zurückziehung der Wegebahn, die jetzt endlich eine Bahn unter Erdringung erhalten, der bekannte Agrarier Hr. Karl v. Thünigen-Hörschach zu der Bemerkung veranlaßt, daß man glücklicherweise bei der Probefahrt nach Brüdern gekommen, ohne daß was beizugeben sei. Ob dieser angriffliche bayerischer und preussischer Betriebs- und Bauleiter der Staatsbahnen in allem Ernst gesprochene Worte über den die ganze Nischengebiet eine Verabstufung des Erdraumes, die auch nach Schluß der Tafel nicht wich, nachdem ein preussischer Beamter die Sache in eine scherzhaftige Bahn zu bringen gesucht hatte, indem er ankündete an die auch durch diese Bohlinie bewirkte Ueberbrückung der Mainlinie meinte, 'so schlimm, als man sie und ihre Zustände schäme, er, kein die Preußen doch nicht'. Allgemein fiel es auf, daß Herr v. Thünigen nicht von den anwesenden höheren bayerischen Staatsbahnbeamten die entsprechende Zurückweisung zu teil wurde.

Eine allgemeine Agitation gegen die Kornölle wurde seitens des Parteivorstandes aus Anlaß der loslokal getriebenen Getreidepreise und der Miskernie in Anregung gebracht. Dasselbe wurde von den Parteigenossen allwärts mit großer Energie betrieben und in hunderten von Versammlungen Protest gegen die künstliche Verteuerung der notwendigen Lebensmittel zu machen und wurde von gut paar tausend Großgrundbesitzern und einiger Kornwucherer erhoben.

Stadttheater. 'Lobengrin' geht morgen neu einstudiert in folgender Besetzung in Szene: 'Lobengrin' Herr Meißner, 'Ella' Frä. Wiedner, 'Lairamond' Herr Kromer, 'König' Herr Keller. — Das Wildenbräutige Trauerspiel 'Die Kapellplan.' ein Lustspiel von Wilhelm Anthony 'Im Traum' wird einstudiert. Francesco V. Andrade wird in seinem Trauerspiel am Freitag die Rolle des Rigoletto italienisch singen.

Staatsamtliche Nachrichten. Halle, 17. Oktober.

Aufgehoben: Der Fleischer Emil Klinge und Luise Schwarz (Gr. Brauhausgasse 28). Der Maurermeister Wilhelm Schumann und Hedwig Dornack (Halle und Giebisdienstein). Der Stellmacher Stanislaus Gepphardt und Mariama Komnecowa (Weischen und Bengelstr.). Des Schmiedemeister Friedrich Weisner und Marie Herting (Friedrichstr. 14). Des Fleischer Gottlieb Schulz und Marie Brandt (Grabenbergstr. 2). Der Schlosser Wilhelm Schwarz und Anna Hobert (Hännebergstr. 12 und Margaretenstr. 2). Der Fabrikarbeiter Karl Boigt und Auguste Dörmann (Hirtengasse 3 und Margaretenstr. 14). Der Handarbeiter Otto Ziegenhauer und Margarethe Ziegenhauer (Unterberg 9 und Weidestraße 12). Der Glaser Bruno Müller und Margarethe Welle (Lobengrinstraße 10 und Unterberg 7). Der Magistral-Diener Emil Eibe und Luise Emma (Weidestraße 38 und Giebißstraße 11/12). Der Maurermeister Otto Droste und Margarethe Dan (Wagnerstraße 19 und Gr. Steinstraße 4). Der Schneider Wilhelm Hoffmann und Hedwig Wülfenhorst (Bergstraße 11 und Königstraße 16). Der Handarbeiter Hermann Kirßen und Marie Maurer (Friedrichstraße 47). Der Waler Paul Haad und Clara Eddert (Oranienweg 16 und Palastgasse 1). Des Rittergutsbesitzer August Spötter und Siegrida Altkleiber (Buttelstraße und Köhler-Berg). Der Fleischhauer Wilhelm Schorn und Bertha Reumann (Steinstraße 28 und 19). Der Fabrikarbeiter Euseff Epitonoff und Marie Gromobla (Berggasse 8 und Kaffineckstraße 6). Des Bahnarbeiter Hermann Engenwald eine L. Theresia Bertha Dorothea (Wagnerstraße 22). Dem Urmacher August Schiller eine L. Hedwig Gertrude Söbe (Gr. Ullrichstraße 20). Dem Bleicharbeiter Josef Rühmann eine L. Anna Marie (Wie-Straßenstraße 24). Dem Wauer Karl Neuter ein S. Robert Willy (Lobengrinstraße 3). Dem Kaufmann Karl Böbe eine L. Emma Anna (Lobengrinstraße 13 b). Dem Schmied Reinhold Schmidt ein S. Franz Richard (Sarg 6). Dem Baumgärtnermeister Wilhelm Pöntelmann ein S. Karl Otto (Lobengrinstraße 9). Dem Handarbeiter Friedrich Steuer eine L. Marie Emilie Anna (Hortstraße 13). Dem Hülfsbremser Franz Bartsch eine L. (Dietrich). Dem Handarbeiter Theodor Raumann eine L. Friede Gertrud (Hartgasse 12). Dem Universitätsprofessor Dr. med. Maximilian Oberst ein S. (Markt 13). Ein ungel. S. Zwei ungel. L.

Die Vorgänge in Gießen, Spange und Forst bei Aachen zeigen auch dafür, das jene Aufregung zu Gewaltthatigkeiten auf fruchtbaren Boden gefallen ist. Eine andere Frage freilich ist es, ob es noch lange dauern wird, bis sich selbst vollziehen, in die Welt hinein, sich nicht mehr durch das Herbeiführen für Freiheit und Schicksal über ihre aufgeregten Kameraden hinaussetzen und deren Versammlungen zu Sprengen. Gerade aber solche Vorgänge müßten für unsere Genossen ein Sporn sein, diejenigen Arbeiterkreise, in denen man die Vorkämpfer der Sozialdemokratie nur nach den Silberbüchern der Einkünfte der Wohlhabender oder verlegener Wästen kann, aufzuklären und diese Arbeiter zu bekehren. Es kann uns das Beispiel unserer Wegener als Wäcker dienen. Entwidelt sich doch die liberal-konservative Presse nicht, den Anführer der Spange Bräutigamer, den Pastor Jaraunt, ob seines Treibens öffentlich zu loben.

Concordia. Hat die Zeitung dieses sich einer immer größeren Beliebtheit und eines stetig zunehmenden Freundeskreises erfreuen. Spezialitätentheaters schon bei den bisherigen Spielplänen von der Kraft ihres Könnens günstige Zeugnisse gegeben, so gilt dies in noch weit höherem Maße von dem gegenwärtigen Spielplan. Jede Nummer erregt Aufsehen. Bekannt ist uns nur die beliebte Walzer- und Liebesfängerin Frä. Clara Wiederheim. Neu sind zunächst die Altboten in Grad- und Ballotette. deren Vorführungen zwar einen durch die Kleidung bedingten eigentümlichen Eindruck machten, aber doch infolge der Gewandtheit und Sicherheit allgemeinen Beifall ernteten. Der musikalischen Klaviers haben wir in Halle schon viele gesehen, wir freuen uns deshalb umso mehr, konstatieren zu können, daß die Vorträge Melior in jeder Beziehung originell waren und die Zubehörerschaft zu hüternischen Nachdenken bringen. Den italienischen Spielen der Willy und Paolo wurde mit Spannung gefolgt. In dem lehreren, einem hübschen Knaben von 11-12 Jahren, lernten wir auch einen gewandten Stühlpfingernünftler kennen. Ähnliches wie die Vortreibungen der Fratelli Alinari an der Wunderleiter haben wir hier noch nicht gesehen, sie erforderten teils eines neuen Künstlers außergewöhnliche Kraft, seitens des zweiten Gastspiel und Ruhe, das Publikum folgte ihnen mit größter Spannung. Zum Schluß muß noch der gewandte Franz-Humorist Herr Paul Stragler genannt werden. Bei seinem Rollen Langzuchtliche die Anwesenden ungemein animierte. Wir können nur sagen, daß jede Nummer des

Und das Rechtgefühl des Staatsanwalts in Betreff ist so hart befaßt, daß er die Bezeichnung 'Prügelbesitz' für die auf Anlaß der Vorgänge in Gießen, Spange und Forst bei Aachen, im öffentlichen Bereiche für eine so schwere Beleidigung erachtet, daß er nun dementselben gegen unsere Genossen Hofmann in Betreff Anklage wegen Beleidigung 'im öffentlichen Interesse' erhoben hat. An Anklagen und Verfolgungen gegen unsere Genossen war das letzte Jahr überhaupt überaus reich, und bemerkt wohl nicht besser das Vermitteln der Klagen, als befanden wir uns und verließ uns einem 'Neuen Kurs', als nachgehendes Zusammenstellung der Geld- und Gefängnisstrafen, welche in den elf Monaten seit dem Parteitag in Halle gegen unsere Parteigenossen erkannt worden sind. Bemerkenswert sei dabei, daß diese Zusammenstellung auf Vollständigkeit durchwegs keinen Anspruch machen kann. Die darin aufgeführten Zahlen sprechen aber auch in ihrer Unvollständigkeit deutlich dafür, daß auch ohne Einwirkung unserer 'genaueren' Partei mehr als genügend Handlung bereit, gegen die 'Ausgleichungen der Sozialdemokratie' vorzugehen zu können. Art und Weise, sie gegen die streifenden Kopien-Verarbeiter in den rüchig-wöchentlichen Zeitungen oder gegen unsere Genossen Max Baginski in Weischen gestellt worden sind, zeigen, was sinnige Richter und Staatsanwälte aus unserer Strafgesetz-Paragrafen zu machen vermögen.

Die Strafen der letzten nach Monaten gerichtet das am Schluß dieses Artikels folgende Bild.

Als Ausnahme von ein paar Fällen treffen die Strafen ausschließlich Parteigenossen, alle oder fast in engem Zusammenhang mit der sozialdemokratischen, bzw. gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung. So schwer diese Strafen den einzelnen getroffen und in jähzornigen Fällen sogar aus Euthanasiegedanken geführt haben, die Partei ist dadurch keinen Augenblick im Wanken gebracht worden. Wo einer der Unseren aus der Reihe der Kämpfer gewichen wurde, trat ein anderer an die Stelle und für jedes Opfer waren zehn und hundert Genossen bereit, in die Rinde zu treten. So war es in unserer Partei früher, so blieb es während der letzten Jahre des Kaiserthums, so bleibt es unter dem Banner der Sozialdemokratie den Kampf für die Befreiung des arbeitslosen Volkes aus den Fesseln der politischen und wirtschaftlichen Knechtschaft führen werden. Die Begeisterung und der Opfermut für unsere Sache haben und haben jedes Hindernis überwinden helfen, diese Begeisterung und Eingabe verdrängen aus und den Sieg.

Berein der Maurerarbeitenden und verw. Berufsgen. von Halle u. Umg.
Mittwoch den 21. Oktober abends 8 Uhr
Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung: 1. Wie stellen wir uns den anderen Gewerkschaften gegenüber resp. den Bauern? 2. Berichtigendes. [1901]
Bislich eines jeden Kollegen ist es, der wichtigsten Tagesordnung wegen zu erscheinen. Der Vorstand.

Berein „Gewerkschaftstaktell“
Dienstag den 20. Oktober abends 8 Uhr
Berammlung
im Restaurant Sanow, Steinweg 13.
Tagesordnung: 1. Neuwahl eines 2. Vorsitzenden. 2. Wie stellen wir uns zu der in der öffentlichen Banarbeiter-Versammlung gefaßten Resolution? 3. Stellungnahme zur Suburbanbewegung. 4. Berichtigendes. Der Vorstand.
Bringe meine selbstgefertigten
Korbwaren aller Art
zu billigen Preisen in Erinnerung.
F. A. Sachse,
Randelstraße 7. in besserer Qualität zu billigen Preisen

Poliklinik für Hautkrankheiten
(Krankheiten der Harnege u. s. w.)
Dr. med. Kromayer, a. d. Univ.
Eine fast neue Bettstelle billig zu verkaufen
Alle Promenade 12.
Früh. Schlafhalle zu verm. Wedelstr. 14, 3 r.
Früh. möbliertes Zimmer zu vermieten.
Friedrichstr. 10, 3 Et. 1. Edle Berlinische.
Früh. Schlafhalle, Gr. Wallstr. 14, 3 Et.

Beste und billigste Bezugsquelle für Keiderstoffe.

Table with 6 columns: Doppeltbreit vorzügliches Wintertuch, Doppeltbreit vorzüglicher Cheviot, Doppeltbreit vorzüglicher Irish Tweed, Kunstgarnreiche Fantasie-Stoffe, Doppeltbreit reinwollene Serge, Doppeltbreit reinwollene Neuheiten. Includes prices and descriptions for each fabric type.

Die Solidität sämtlicher Stoffe wird ausdrücklich verbürgt.

Halle a. S., Markt 24.

Julius Valentin.



Niefen-Urlf!

Seinen Rod verleihe Schmann! ... Das ich wohl gefallen mir!

Herbst- und Winter-Saison 1891-92.

Herren-Herbst-Paletots von 10 Bl. an, Herren-Winter-Paletots von 10 Bl. an, ... Große Auswahl in Arbeitssachen.

„Goldene 48“

große Ulrichstraße 48, 1. Etage. Neben den Kaisersäulen.

Spezialität: Garnierte Hüte. Modellhüte. Garnierte Hüte, Sammete, Bänder. Billigste Preise.

Spezialität: Garnierte Hüte. J. Meincke große Ulrichstraße 24 und Leipzigerstraße 35 Halle a. S. Filzhüte werden schnell und schön modernisiert. Grösste Auswahl.

Auf dem grossen Berlin Nordpolar-Ausstellung, täglich geöffnet von 9 Uhr morgens bis 10 Uhr abends.

Walhalla-Theater.

Direction: Richard Hubert. Neuer Spielplan! Die Sprankelle, die Schlangenfönige der Wüste Sahara. (Sensationell.)

Harzburg Harz 30.

Freunde und Bekannte werden hierdurch freundlichst eingeladen, mich durch ihren Besuch gütigst zu unterstützen.

Fischers Restauration

Wasserscheide 11. Einziges Schlachtfest. Frülz 8 Uhr Bellreich, abends 11 Uhr und Suppe.

Hühnerangentod

in Flaschen mit Binsel 30 Pf. bei Richard Bendix, gr. Steinstraße 66.

Logis mit Kost Kranzenstraße 2, 2 Tr. links.

Concordia-Theater, Geißestraße 45.

Sensationeller neuer Spielplan! The Heroes, 3 Damen, 3 Herren, 1 Knabe, ... Preise der Plätze: Saal 50 Pf., Balkon unnummeriert 60 Pf.

Zahnschmerzen

werden sofort und dauernd beseitigt durch Selbstlambieren höherer Röhre mit Walther'schem Kälte-Salutit.

Richard Bendix, gr. Steinstraße 66.

Stadt-Theater in Halle a. S. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag den 19. October. Ende nach 10 Uhr.

Wihelm Zell. Schauspiel in 5 Akten von Friedrich v. Schiller. Hermann Geßler, Reichshof in Schwyng und Uri. Werner Freiherr von Attinghausen, Bannherz. Ulrich von Rudenz, sein Neffe.

Lohengrin. Dienstag den 20. October. Ende nach 10 Uhr.

Gräfin und Gefe. Personen: Heinrich der Bogler, Lohengrin, Elsa von Brabant, ... Große romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

Hofjäger. Mittwoch den 21. October. Ende nach 10 Uhr.

Der Herrscher des Königs. Personen: ... Hofjäger. Die Kinder der Grotte.